

Einladung zum Osterfriedengang 2011

Ostermontag 25.04.2011 Havixbeck-Nottuln-Billerbeck

"Bombenrisiko Atomkraft – Aufstehen zum Abschalten"



Die Geschichte der zivilen Nutzung der Atomenergie wäre undenkbar ohne die Erfindung der Atombombe. Die zivile und die militärische Nutzung der Kernenergie sind zwei Seiten derselben Medaille, dem Spiel mit dem atomaren Feuer. Mehrfach stand die Menschheit schon vor dem nuklearen Abgrund wie jetzt in Fukushima. Ein Umdenken ist überfällig bei uns und weltweit.

Als Forderung der Stunde über die Abschaltung der Kernkraftwerke weltweit und der Abschaffung der Atomwaffen hinaus gilt die Abschaffung des Krieges. Solange Kriege als Mittel der Politik akzeptiert und eingesetzt werden, droht weiter die Gefahr, atomare Waffen anzuwenden.

Der traditionelle Osterfriedengang bietet eine Gelegenheit für die BürgerInnen der Baumbergegemeinden und darüber hinaus zum Nachdenken über notwendige Schritte, Kriege zu verhüten. Die Organisatoren solidarisieren sich nachdrücklich mit den bundesweiten Demonstrationen anlässlich des 25. Jahrestages der

Katastrophe von Tschernobyl, insbesondere mit den Teilnehmern der Proteste am Zwischenlager Ahaus und an der Wiederaufbereitungsanlage in Gronau. Der Gang zur Friedenskapelle soll zu einer Abstimmung mit den Füßen werden, Atomkraftwerke endlich abzuschalten, überall und für immer auf die zivile und militärische Nutzung der von Menschen nicht kontrollierbaren Kernenergie zu verzichten.

Redner

- Siegfried Thesing, katholischer Pfarrer
- Dr. Wolfgang Köhnlein, Strahlenbiologe
- Roger Reinhard, Friedenskreis
- Weitere freie Beiträge erwünscht

Musik

- Bläser der Musikschule Nottuln e.V.

Auftakte jeweils 14 Uhr, Havixbeck vor dem Torbogen; Nottuln vor der Alten Amtmannei; Zielort Friedenskapelle auf dem Baumberg: 15 Uhr

Veranstalter sind der Friedenskreis Havixbeck und die Friedensinitiative Nottuln.

Kontakt: Franz-Roger Reinhard, Masbecker Heideweg 4, 48329 Havixbeck, Tel.: 02507/7951
E-Mail: maroreinhard@web.de Internet: www.friedenskreis.de

April 2011

Klaus Gromöller wird „Mayor for Peace“

Havixbeck. Der Havixbecker Bürgermeister Klaus Gromöller ist nun „Mayor for Peace“. Der Gemeinderat beschloss auf seiner letzten Sitzung, dass die Gemeinde Havixbeck dem Städtebündnis von Hiroshima und Nagasaki beitrifft. Dieses Bündnis von Kommunen in aller Welt wurde bereits in den 1980er Jahren gegründet – damals als „Programm zur Förderung der Solidarität der Städte mit dem Ziel der vollständigen Abschaffung von Atomwaffen“. Der Friedenskreis Havixbeck war in den vergangenen Wochen auf Bürgermeister Klaus Gromöller zugegangen und hatte für diesen Ratsbeschluss geworben.

In Deutschland engagieren sich schon mehr als 350 Bürgermeisterinnen und Bürgermeister für den Frieden. Sie setzen sich im Rahmen der Mayors for Peace für die weltweite Abschaffung aller Atomwaffen ein. Weltweit sind es schon über 4000 Kommunen, die sich diesem Bündnis angeschlossen haben.

„Mit ihnen zusammen“ – so hieß es in der Beschlussvorlage für den Gemeinderat – „werden Millionen von Menschen vertreten, die sich - manchmal auch gegen den Willen einiger weniger Regierungschefs und Rüstungslobbyisten - für ein friedliches und sicheres Zusammenleben aussprechen.“ Die Vision lautet: „Abschaffung aller Atomwaffen bis 2020!“

Mehrere Kommunen in der Umgebung von Havixbeck – so der Friedenskreis – sind schon lange Mitglied in dem Friedensbündnis der Städte. Allen voran die Gemeinde Nottuln, die schon 1991 dem Solidaritätsprogramm von Hiroshima und Nagasaki beitrifft. Der Friedenskreis dazu: „Da es sich im Wesentlichen um ein wichtiges Signal für eine atomwaffenfreie Welt und ein ideelles Engagement handelt, wird die Mitgliedschaft parteiübergreifend gesehen.“ So sei beispielsweise dieses Vorhaben in Nottuln von einem Bürgermeister aus der CDU initiiert worden und wird momentan von einem Bürgermeister, der der SPD angehört, weitergeführt.

Der Friedenskreis sieht sich in seinem Engagement durch den neuen Ratsbeschluss ermutigt. Roger Reinhard: „Gleich am Ostermontag werden wir mit neuer Kraft den Osterfriedensgang zur Bruder-Klaus-Kapelle gehen.“ Dazu lädt der Friedenskreis alle Bürgerinnen und Bürger herzlich ein. Auf diesem Friedensgang soll für die Abschaffung aller Atomanlagen – ob zu militärischen Zwecken oder für die Erzeugung von Energie – geworben werden.

www.mayorsforpeace.de

22. 4. 11

Stolpersteine für Julia und Ursula Gerson

WN

Karfreitag 2011 Mitglieder des Friedenskreises Havixbeck zu Gast in Hattem (Niederlande)

HAVIXBECK. Hattem, eine niederländische Gemeinde bei Zwolle, etwa in der Größe Havixbecks, in landschaftlich schöner Umgebung; Männer mit Kippa, ein Rabbi im Gebet, verhaltene jiddische Musik in den Gassen und Straßen des malerischen Ortskerns. Es war ein besonderer Tag, denn der deutsche Künstler Gunter Demmig fügte vor sechs Häusern insgesamt 16 Stolpersteine in das Pflaster ein. Unter anderem auch zwei Steine, die den Namen Gerson tragen.

In diesem Haus auf der „Burgermeester van Heemstralaan“ lebte Ernst Gerson, der nach Holland geflohen war, mit seiner Familie. Für Gersons Nichte Yvonne steht auf der Hauptstraße in Havixbeck seit November 2000 eine kleine Gedenkstele. Für seine Eltern Bertha und Fritz Gerson, für seinen Bruder Kurt sowie für Yvonne legte Gunter Demmig im Februar 2007 vier Stolpersteine vor dem ehemaligen Wohnsitz an.

Ernst Gerson heiratete 1935 Julia Lippers aus Notdun, 1936 wurde die Tochter Ursula geboren. Die Steine,



An der Verlegung der Stolpersteine nahmen auch (v.l.) Jutta Kräft, Dr. Christa Degemann-Lickes, Anita Gerson, Roger Reinhard und Fred Gerson teil.

Auschwitz ums Leben. Wie Cousine Yvonne in Havixbeck, war Ursula in Hattem das jeweils jüngste Opfer der Verfolgung im Ort. Ernst Gerson überlebte.

Auf Einladung der Stolperstein-Initiative sowie von Fred Gerson, Sohn von Ernst Gerson und seiner zweiten Frau, verbrachten Mitglieder des Friedenskreises einen

denkwürdigen Tag im Nachbarland. Der Kontakt ist der Havixbeckerin Julia Kräft zu verdanken, die seit ihrer Kindheit mit Fred Gerson und heute mit seiner ganzen Familie befreundet ist.

Für den Friedenskreis legte Dr. Christa Degemann-Lickes Blumen nieder und brachte mit einer kleinen Ansprache und dem Vor-

lesen des Gedichtes für Yvonne Gerson, „Nur ein Stein“, die Verbundenheit des Friedenskreises mit den Opfern hier wie dort zum Ausdruck.

Bürgermeister Wiggers und andere Hattemer zeigten sich erfreut über die Teilnahme der Gäste aus Havixbeck. In Hattem begleiteten Menschen den ganzen Tag über diese Veranstaltung, die unter dem Motto stand: „Gedenken – mit einem Blick in die Zukunft“. Nach einer Auftaktfeier gingen sie von Haus zu Haus und erwiesen den ungekommenen jüdischen Mitbürgern mit Gebeten, Musik, Gedichten und Blumeniederlegungen ihren Respekt und ihre Anteilnahme.

Eine Abschlussfeier mit jiddischen Liedern und bewegenden Zeitzeugenaussagen von Menschen, die als Kinder versteckt beziehungsweise deportiert wurden und das Glück hatten, zu überleben, schloss den beeindruckenden Tag ab. Havixbecker und Hattemer wollen die neu geknüpften Beziehungen fortsetzen, so der Friedenskreis in einer Pressemitteilung.

Programm

11.00 Uhr: Empfang von Gunter Demnig und die Tischgäste vom Bürgermeister J.W.Wiggers im Rathaus, Markt 1, 8051 EZ in Hattem.

12.00 Uhr Brötchen und Kaffee

13.00 – 16.00 Uhr: Verlegung von den Stolpersteinen, mit Assistenz von Schülern der 6 Grundschulen in Hattem.

(Haupt)Rabbiner Jacobs spricht das Gebet aus uit bij 2 Adressen in de Achterstraat 24 en 37 A I
Duo NIHZ spielt Jüdische Musik während der Verlegung von Stolpersteine

13.00 Uhr: Achterstraat 24, drie stenen voor de familie van Gelderen

13.30 Uhr: Achterstraat 37 A, vier stenen voor de familie Klatser

14.00 uur: Parklaan 18, vier stenen voor de familie Rozeband

14.30 uur: Veldweg 9, een steen voor Georg Cohn

15.00 uur, Veldweg 17, twee stenen voor de familie van Gelder-Bakker

15.30 uur: Burg. Heemstralaan 1, twee stenen voor de familie Gerson-Lippers

16.00 – 17.00 Uhr: Eine Veranstaltung in de foyer van MFC

'de Marke', Daendelsweg 2, 8051 DX te Hattem

Bürgermeister J.W.Wiggers?, Herrn Louk de Liever, ein Überlebender und das Chor Decibel

Einladung

Am **Karfeitag April 22, 2011** werden in Hattem 16 'Gedenkstenen' (Stolpersteine) verlegt.

Stolpersteine ('struikelstenen') zijn kleine gedenksteentjes voorzien van een naam, geboortedatum, deportatiedatum, plaats en datum van overlijden. Hiermee gedenkt Hattem zijn Joodse stadsgenoten, die in de Tweede Wereldoorlog zijn vervolgd en omgebracht op grond van hun vermeende ras, geloof of levensbeschouwing.

Iedere steen geeft een verdwenen stadsgenoot een plek terug in onze gemeenschap. Tegelijk symboliseert elke steen de andere slachtoffers van het nationaalsocialisme voor wie geen Stolpersteine zijn gelegd.

Het bestuur van de stichting Gedenkstenen Hattem nodigt u van harte uit het programma op deze dag bij te wonen.

Edwin van der Wolf
Vorsitzender tel: 038-4446833

Wir gehen zu Fuss nach die Stolpersteineverlegungen bei 2 Adressen in de Achterstraat in Hattem

und danach mit Auto nach den folgenden 4 Adressen: sehet nebenan

NB Parken: : bei Parkplatz 'de Bleek' oder 'de Haven' freier Zugang ohne Parkscheibe; Parkhaus: 2 Stunden mit Parkscheibe!

Bedeutende Autoren

WN
10.5.11

Lesung erinnerte an Bücherverbrennung der Nazis vor 78 Jahren

-str. HAVIXBECK. Zu einer Lesung mit dem Titel „Nie wieder Bücherverbrennung“ begrüßte Dr. Christa Degemann-Lickes rund 50 Zuhörer in der Schul- und Gemeindebibliothek. Der Friedenskreis an der Anne-Frank-Gesamtschule und NRW-Europaministerin Dr. Angelica Schwall-Düren hatten diese Veranstaltung initiiert, die an den 10. Mai 1933 erinnerte. Damals sind in Deutschland in vielen Städten Tausende Werke großer deutscher Autoren von den Nationalsozialisten ins Feuer geworfen worden.

Nach der musikalischen Einstimmung durch Anna Bragina (Gitarre) und Alexandre Oudovitchenko (Balalaika) skizzierte Degemann-Lickes Vorkommnisse, die bereits seit 1930 gezeigt haben, wie die Weimarer Republik unaufrichtig nach rechts driftete. „Anfang April 1933 begann die deutsche Studentenschaft, unterstützt von einem ganzen Netzwerk nationalsozialistischer Organisationen, die ‚Aktion wider den undeutschen Geist‘ reichsweit vorzubereiten“, berichtete sie. Am 10. Mai seien schließlich an allen 22 Hochschulorten Scheiterhaufen zum Verbrennen der Bücher errichtet worden, auch auf dem Hindenburgplatz in Münster.

Verboten, verbrannt, aber nicht vergessen. Dies bewiesen am Sonntag 15 Leser von Gedichten und Erzählungen einiger der bekanntesten Schriftsteller, deren Werke in jener Mainacht vernichtet worden waren. Unter ihnen

waren neben Dr. Angelica Schwall-Düren Bürgermeister Klaus Gromöller, Professor Dr. Wolfgang Köhlein, Ensemble-Mitglieder der Theatergruppe „Das Törchen“, Klaus Wiethaup, Monika Böse, Eva Wessels (Leiterin der Katholischen Öffentlichen Bücherei), Mitglieder der AFG-Schulleitung, Hannes Niehaus (ehemaliger Leiter der AFG), Franz-Josef Janning (Buchhändler), Dr. Thomas Schulzek (VHS-Leiter) und die Ärztin Ingeborg Lösse-Schlobrock.

Dr. Torsten Habel machte mit dem Gedicht „Die Maske des Bösen“ von Bertold Brecht den Anfang. „Es hat meine Haltung geprägt, wie ich in die Gesichter der Leute sehe“, so Habel zu seiner Auswahl. Mit Auszügen aus Heinrich Manns wilhelmini-

scher Zeitgeschichte „Der Untertan“, gelesen von Dr. Angelica Schwall-Düren ging es weiter. Friedhelm Brockhausen schloss sich mit dem Text „Die Bücherverbrennung“ von Brecht an.

Auch Werke von Anna Seghers, Mascha Kalenka, Else Lasker-Schüler, Erich Kästner, Joachim Ringelnatz und Gotthold Ephraim Lessing wurden von den Lesern zu Gehör gebracht.



Dr. Christa Degemann-Lickes begrüßte rund 50 Zuhörer zu der Lesung „Nie wieder Bücherverbrennung“.

Fotos: Marita Strothe



Dr. Angelica Schwall-Düren las unter anderem Auszüge aus „Der Untertan“ von Heinrich Mann.

Verboten, verbrannt, vergessen? Zur Erinnerung an den 10. Mai 1933

Klassische Gitarre	Anna Bragina
„Wider den undeutschen Geist“ - eine Skizze	Dr. Christa Degemann - Lickes
Bertolt Brecht: Die Maske des Bösen	Dr. Torsten Habbel
Heinrich Mann: Der Untertan (Auszug)	Dr. Angelica Schwall – Düren
Bertolt Brecht: Die Bücherverbrennung	Friedhelm Brockhausen
Anna Seghers: Das siebte Kreuz (Auszug)	Sabine Adler
Heinrich Heine: Nachtgedanken	Ingrid von Storp
Mascha Kaleko: Weil du nicht da bist	Inge Lösse – Scholbrock
Else Lasker – Schüler: Mein blaues Klavier	Eva Wessels
Klassische Gitarre	Anna Bragina
Erich Kästner: Auf einer kleinen Bank vor einer großen Bank	Klaus Wiethaup
Kurt Tucholsky: Ein deutsches Volkslied	Hannes Niehaus
Erich Kästner: Ansprache zu Schulbeginn	Klaus Gromöller
Joachim Ringelnatz: Der Briefmark - Ehrgeiz - Ein Nagel	Prof. Wolfgang Köhnlein
Bertolt Brecht: Vergnügungen	Dr. Torsten Habbel
Erich Kästner: Als ich ein kleiner Junge war Auszüge: - Frau Kästner wird Friseurin - Lehrer, Lehrer, nichts als Lehrer ...	Monika Böse Franz-Josef Janning
Erich Kästner: Die Entwicklung der Menschheit	Dr. Thomas Schulzek
G. E. Lessing: Die Ringparabel (aus: Nathan der Weise)	Dr. Angelica Schwall - Düren
Bertolt Brecht: An die Nachgeborenen	Susanne Westhoff
Klassische Gitarre	Anna Bragina

„Sommernachtstraum“ unter der Brücke

WN
Juli 2011

Aufführung von Dülmener Gymnasiasten / Deutsch-südamerikanisches Duo vor dem Torbogen

Von Dieter Klein

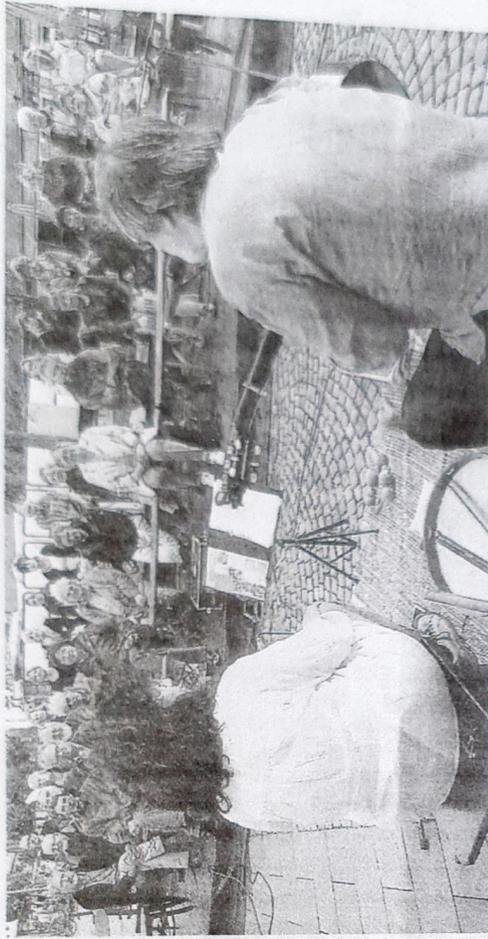
HAVIXBECK. Auch am vierten Tag, dem Montag, haben die Havixbecker Kulturtage noch nichts von ihrer Faszination verloren. An diesem Abend hatte sich der Friedenskreis die Bühne am Torbogen reserviert. Den Texten

und Liedern des deutsch-südamerikanischen Duos Martin Firgan und Isabel Liphay lauschten nicht nur Professor Dr. Wolfgang Köhnlein, Hannes Niehaus und Roger Reinhardt mit ihren Freunden, sondern auch eine Delegation der Friedensinitiative Nottuln.

Um 21 Uhr folgte dann das dritte Event im Programm der Kulturtage. Unter der Brücke an der Anne-Frank-Gesamtschule spielten 16 Schüler des Dülmener Clemons-Brentano-Gymnasiums (CBG) William Shakespeares „Sommernachtstraum“. Auch dort waren die Zuschauerbänke wieder sehr gut besetzt. Die Komödie fand ihren Weg nach Havixbeck, weil der Regisseur des „Törchens“, Manfred Molitor, bis zu seiner Pensionierung Lehrer am CBG und Leiter der dortigen Theater-AG gewesen ist.



Gymnasiasten aus Dülmen führten das Stück „Ein Sommernachtstraum“ auf.



Auf Einladung des Friedenskreises trat das Duo Martin Firgan und Isabel Liphay vor dem Torbogen auf.

Fotos: Dieter Klein

Die jungen Schauspieler nutzten die Kulisse der Parkanlagen, um Herzog Theseus von Athen, Lysander und Demetrius oder Amazonenkönigin Hippolyta, gemeinsam mit Elfenkönig Oberon,

Droll und einer Gruppe toll-dreister Handwerker („Schnock, Schnauz, Schlucker, Zettel und Squenz“) ihr nächtliches Schabernack- und Ränkespiel treiben zu lassen. Für alle Beteiligten,

Zuschauer wie Schauspieler, war es eine köstliche Unterhaltung.



Mehr Bilder zum Thema in den Fotogalerien auf www.wn.de

WN 13.7.11

Poetische Stunde zum Frieden

Kulturtage: Musiklesung mit „Contraviento“

HAVIXBECK. Im Rahmen der Havixbecker Kulturtage vom 15. bis 23. Juli hat der Friedenskreis an der Anne-Frank-Gesamtschule Havixbeck ein besonderes Duo aus Münster eingeladen.

Am 18. Juli (Montag) präsentieren in der Zeit von 19 bis 20 Uhr auf der Bühne vor dem Torbogen Isabel Liphay und Martin Firgau als Duo Contraviento Lieder und Texte im Blick auf den Frieden und Gerechtigkeit unter Menschen.

Das Duo Contraviento besteht seit 1986. Das Repertoire umfasst Stücke verschiedener lateinamerikanischer Autoren, ergänzt durch eigene Kompositio-

nen. Die Lieder sind ein Spiegel der Verletzungen, der Liebe, der Ausbeutung, der Freude, der Arbeit, der Hoffnung, des alltäglichen Lebens dieses Kontinents.

Isabel Liphay wird mit eigenen Texten zum Thema beitragen. Musikalisch werden neben der Gitarre und Stimme auch Andeninstrumente wie Charango und Bombo sowie einige weitere lateinamerikanische Instrumente zu hören sein.

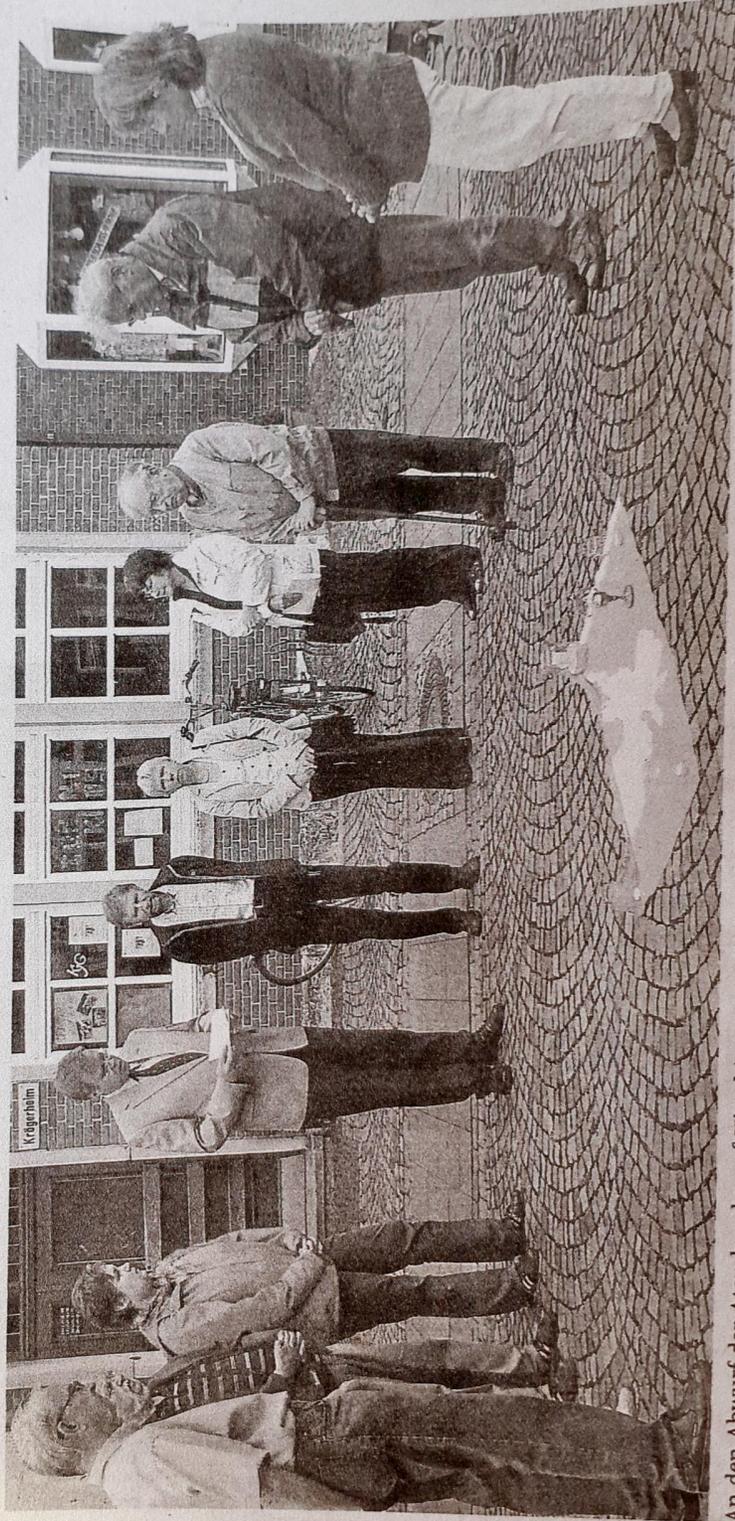
Die Besucher der Veranstaltung auf der Bühne vor dem Torbogen werden von den Vortragenden auch zum Mitsingen bekannter Friedenslieder animiert, teils der Friedenskreis mit.

HAVIXBECK

Leid der Opfer hält bis heute an

WN

Erinnerung an Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki vor 67 Jahren 8.8.2011



An den Abwurf der Atombombe auf Hiroshima vor 67 Jahren wurde auch in Havixbeck erinnert.

Foto: Marita Strothe

Von Maria Strothe

HAVIXBECK. „Wie jeden Montag haben wir unsere Lichter der Hoffnung der Dunkelheit entgegengesetzt“, betonte Roger Reinhard um 17.50 Uhr am Torbogen. In dieser Woche erinnerte der Aktionskreis „Kerzen gegen Gewalt“ gemeinsam mit dem Friedenskreis an der Anne-Frank-Gesamtschule besonders an den Abwurf der Atombombe auf Hiroshima, der sich am Montag zum 67. Mal jährte. Die zweite Atombombe fiel drei Tage später, am 9. August 1945, auf Nagasaki.

„Bis Ende 1945 waren schon 140 000 Japaner tot“,

erinnerte Roger Reinhard an die verheerende Wirkung der Bombenabwürfe. Etwa

»Größtmögliche Gewalt erzeugt größtmögliche Ohnmacht.«

Roger Reinhard

doppelt so viele Opfer litten oder leiden bis heute an den Spätfolgen der radioaktiven Verseuchung.

Für eine friedliche Welt ohne Atomwaffen tritt auch Bürgermeister Klaus Grommüller als Mitglied der Vereinigung „Mayors for Peace“ (Bürgermeister für den Frieden) ein. Dieses Bündnis hat

im Jahr 1982 Hiroshimas Oberbürgermeister Takashi Araki ins Leben gerufen. Weltweit haben sich darin zahlreiche Bürgermeister zusammengeschlossen.

Klaus Grommüller dankte den Teilnehmern der Gedankenveranstaltung dafür, dass sie Zeichen setzten, „das hohe Gut des Friedens zu erhalten“. Der Bürgermeister verlas Auszüge aus einem Brief, den Hiroshimas Bürgermeister Kazumi Matsui an die „Mayors for Peace“ geschrieben hatte. Matsui wies darauf hin, das die Überlebenden von damals heute im Durchschnitt 78 Jahre alt seien. Daher würden in seiner Stadt Nachfolger ausge-

bildet, um Erlebtes und die Mahnung vor Atomwaffen weiterzutragen.

Dr. Christa Degemann-Lidenskreises an der Anne-Frank-Gesamtschule, trug das Gedicht „Hiroshima“ von Marie Luise Kaschnitz nach einem Moment der Stille während der Glockenschläge der St.-Dionysius-Pfarrkirche vor. „Der den Tod auf Hiroshima warf“, las sie und informierte darüber, dass Paul Tibbets, der Pilot, der die Atombombe „Little Boy“ über Hiroshima abwarf, im Alter von 92 Jahren gestorben sei und zahlreiche Ehrentugungen und Auszeichnungen bekommen hätte.

Charles Sweeney, aus dessen Bomber die Atombombe „Fat Man“ auf die japanische Stadt Nagasaki fiel, starb, ebenfalls hoch dekoriert, im Alter von 88 Jahren.

„Größtmögliche Gewalt erzeugt größtmögliche Ohnmacht“, mahnte Roger Reinhard. „Einige tausend Atomwaffen sind auch heute noch minütlich einsetzbar.“ Umso wichtiger sei es, nicht Opfer der Hartherzigkeit zu werden, die den Tod anderer mit ins Kalkül ziehe.

Mit einem Vers aus der Bibel, als Kanon gesungen, ging die Mahnveranstaltung zu Ende: „Und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.“

WN FI feierte das Ende der Wehrpflicht

mit Mitgliedern des Friedenskreises

16.4.2011

Multimediashow über Kriegsdienstverweigerer aus vier Ländern

NOTTULN. Die Friedensinitiative Nottuln hat das faktische Ende der Wehrpflicht gefeiert. Weitere Kriegsdienstverweigerer aus Nottuln waren gekommen, um mit der FI zusammen auf die Abschaffung dieses „Zwangsdienstes“ – so die FI – anzustoßen. In seiner Begrüßung erinnerte FI-Mitglied Robert Hülsbusch an die zahlreichen Aktionen, mit denen sich die FI in den vergangenen 30 Jahren für ein Ende der Wehrpflicht eingesetzt hatte. Viele junge Männer habe die FI bei ihrem Antrag auf Anerkennung als Kriegsdienstverweigerer beraten und bei ihrem Gang zum Prüfungsausschuss betreut. Hülsbusch: „Diese Zeit ist nun vorbei. Das ist ein Teilsieg für uns!“

Die FI hatte Timo Vogt, Fotograf und Kriegsdienstgegner, eingeladen. Vogt wies darauf hin, dass die Wehrpflicht nur ausgesetzt sei und dass damit die Trans-



Die Friedensinitiative Nottuln feierte zusammen mit Kriegsdienstverweigerern das Ende der Wehrpflicht. Hinten in der Mitte Fotograf Timo Vogt.

formation der Bundeswehr hin zu einer professionellen Armee einhergehe: „Diese Armee soll einfacher als bisher überall in der Welt schnell eingesetzt werden können.“

Mitgebracht hatte er eine Multimediashow, mit der er vier junge Kriegsdienstverweigerer vorstellte. Der deutsche Totalverweigerer Jan-

Patrick Ehlert wandte sich vor drei Jahren schon mit seinem Nein entschieden gegen die Wehrpflicht. Er bekam eine Gefängnisstrafe. Die israelische Kriegsdienstverweigerin Or Ben David stellte Krieg und Besatzung als Mittel der Politik in Frage. Mehmet Tarhan aus der Türkei durchbrach die Feindbilder und verweigerte

die Teilnahme am Bürgerkrieg im Osten seines Landes. Der armenische Verweigerer Karen Smbatyan wollte seinem Glauben und seiner Überzeugung treu bleiben.

Die vier Kriegsdienstgegner entschieden sich für ihren Weg trotz Verfolgung und Haftstrafen. Besonders beeindruckt waren die Zuschauer über die brutaleren Konsequenzen, denen die Männer in der Türkei und in Armenien ausgesetzt sind, wenn sie den Kriegsdienst verweigern. Vogt: „In der Türkei sind die Kriegsdienstverweigerer nicht nur vor Gefängnis und Folter bedroht. Sie werden zivil totgestellt – ohne Pass und ohne jede berufliche und private Perspektive!“

Die FI sagte zu, dass sie weiter die Organisation Connection e.V., die Kriegsdienstverweigerer in der ganzen Welt betreut, unterstützen wird.

| www.connection-ev.de

WN 10.11.2011 „Es wird gelogen, geschmiert, getrickt“

Emanuel Matondo appelliert an Politiker: „Stopp die Waffengeschäfte!“

NOTTULN. „Aktion Aufschrei“ heißt die bundesweite Initiative gegen Waffenexporte der Bundesrepublik Deutschland. In diesem Rahmen fand am Montag im Evangelischen Johanneshaus ein Infoabend der Friedensinitiative Nottuln zusammen mit der Organisation Connection e.V. statt. Und es war in der Tat ein Aufschrei, den Emanuel Matondo aus Angola losließ, teilt die FI mit.

Nachdem der Referent mit vielen Fakten über die Praxis der „enormen“ Waffenexporte der Bundesrepublik nach Südafrika und Angola referiert hatte, sprach er Klartext: „Die Rüstungsexporte nach Afrika sind schädlich für die Menschen dort. Sie stärken die Diktaturen und fördern die Korruption.“



Nach der Veranstaltung führten Emanuel Matondo und Angola-Kennerin Hilde Kusche-Über aus Havixbeck ihre Gespräche fort.

Auch für Deutschland sei der Waffenhandel schädlich. Matondo: „Rüstungsgeschäfte untergraben die parlamentarisch-demokratischen Prinzipien. Es wird verheimlicht, gelogen, geschmiert und getrickt.“ Rüstungsex-

porte pervertierten – so der Journalist – die politische Struktur und die politische Kultur der Bundesrepublik. An den Exporten nach Südafrika und Angola machte er deutlich, wie die Bundesregierung die Wege für

Rüstungsexporte in diese Länder immer wieder zu ebnen sucht. Südafrika kaufte für 7 Milliarden Euro Waffen. Matondo: „Und riesige Summen von Bestechungsgeldern sind dabei geflossen!“ Was könnte man nicht mit diesem Geld alles anfangen, empörte sich der Angolaner – Häuser bauen, Schulen, Krankenhäuser. Auch in Angola trete die Bundeskanzlerin als „Verkaufshelferin der Waffenindustrie“ auf. Es gehe um riesige Aufträge, allein für 1,2 Mrd. Euro sollen Kriegsschiffe verkauft werden. Deutschland verliere sein Prestige gegenüber den einfachen Menschen in Angola. Matondo: „Wir brauchen keine Waffen! Wir brauchen Entwicklung!“

| www.aufschreiwaffenhandel.de

Nachkriegskinder waren Friedenskinder

Lesung und Gespräch mit Sabine Bode

WN
12.11.
2001

HAVIXBECK. Die Journalistin, Hörfunk- und Buchautorin Sabine Bode kommt am 30. November (Mittwoch) zu einer Lesung und zu einem Gespräch nach Havixbeck. Die Veranstaltung beginnt um 20 Uhr in der Schul- und Gemeindebibliothek. Veranstalter sind der Friedenskreis Havixbeck, die Buchhandlung Janning und Volkshochschule.



Zur Einführung: Die 1950-er-Jahre waren die Zeit des Neuanfangs. Man schaute nach vorne. Nachkriegskinder waren Friedenskinder. Doch wurden sie in Familien hineingeboren, auf denen Kriegserlebnisse und Erfahrungen von Gefangenschaft, Vertreibung und Schuld lasteten. Wie hat sich all das auf die eigenen Lebensmuster ausgewirkt?

Heute schauen die Kinder der Soldatenväter zurück. Sie wollen wissen, wie sie das Aufwachsen in der Nachkriegsgesellschaft ge-

Sabine Bode liest am 30. November in Havixbeck.

prägt hat, und stellen Fragen nach dem Vater. Das Thema hilft den Angehörigen dieser Generation, die Ungereimtheiten im eigenen Lebenslauf zu verstehen und für sich neue Ressourcen zu entdecken.

Karten für zum Preis von 5 Euro können in der Bibliothek, in der Buchhandlung Janning oder an der Abendkasse erworben werden.

2.12.2011

Wutausbrüche waren an der Tagesordnung

Nachkriegskinder hatten es nicht leicht

Von Maxi Krähling

HAVIXBECK. Ein Dutzend Menschen haben ihr von ihren Erlebnissen erzählt, wie es damals war als Kind im Deutschland der Nachkriegszeit aufzuwachsen. Sabine Bode, Journalistin und Buchautorin, hat in ihrem neuen Buch „Nachkriegskinder“ Geschichten von Menschen gesammelt, die zwar erst nach dem Zweiten Weltkrieg geboren wurden, trotzdem ständig in den eigenen Familien von ihm umgeben waren.

„Kinder sind immer Erben. Auch wenn es um die Seelenrümer der Eltern geht“, erklärte Sabine Bode Mithras wachabend bei ihrer Buchvorstellung in der Schul- und Gemeindebibliothek. Viele Zuhörer waren gekommen, tells Kinder, tells Eltern in dieser Zeit, die sich selber in den Geschichten wiedererkennen. Was in Bodes Buch auffällt, sind die Beschreibungen von Gewalt und ständigen Maßregelungen in den Familien: Plötzliche Wutausbrüche, Schläge

und Ermahnung waren in vielen deutschen Familien an der Tagesordnung. Die heimgekehrten Soldatenväter und Mütter ertrugen die Unbeschwertheit der Kinder einfach nicht. „Eingeschüchterte Kinder machen vielleicht ins Bett, aber sie machen keinen Krach“, so Bode.

Geschichten von drei Menschen hatte sie für die Havixbecker aus ihrem Buch ausgewählt und gab somit einen Einblick in die emotionale Aufarbeitung dieser Nachkriegskinder, die den Nebel um das Schweigen ihrer Eltern versucht haben zu lichten. Gerade die Väter, ihr distanzierteres Verhältnis zu den eigenen Kindern und ihre lebenslange Wut auf etwas Unfassbares, nehmen einen großen Teil ein.

„Wie soll man als Kind verstanden werden, wenn der Vater schlägt, obwohl er sonst der liebe Papi ist?“, heißt es bei Vera Kirsten, die durch ihre Erfahrungen im Elternhaus schließlich ihrem Hund und ihrem Pferd mehr vertraute als der Familie.

Ähnlich beschreibt Iris



Sabine Bode, Journalistin und Buchautorin, hat in ihrem Buch „Nachkriegskinder“ Geschichten von Menschen gesammelt, die erst nach dem Zweiten Weltkrieg geboren wurden, trotzdem in den eigenen Familien von ihm umgeben waren. Foto: Maxi Krähling

Malek ihr Verhältnis zu ihrem Vater, den sie nur als Tyrannen erlebt hat. Erst durch einen Bericht aus dem Jahr 1948 erfuhr sie welche Rolle er bei der Enmazifizierung gespielt hatte und wie er für seine Integrität geschätzt worden war. „Warum konnte Erich Malek für andere ein Vorbild sein, für seine Töchter aber nicht?“

Michael Brenner wuchs in einer Familie auf, in der es

oft Streit ums Geld gab und die Kinder häufig Schläge bezogen. Erst nach dem Tod des Vaters, wuchs der Wunsch die lebenslange Unzufriedenheit des Vaters zu verstehen. Welche Erfahrung hatte er als Nahkämpfer im Krieg machen müssen, warum war er in Belgien und in der anschließenden Generation Ersatz für ihn sein konnten.“

In der anschließenden Gesprächsrunde wurde deutlich, wie die Generation der Nachkriegskinder bis heute die Last der elterlichen Schuld mit sich trägt.